

## **Nachhaltiger Generationenbeirat Bad Säckingen... als kommunalpolitische Gestaltungsaufgabe**

In den Kommunen bündeln sich nahezu alle Themen einer nachhaltigen Entwicklung und tagtäglich werden dort ökonomische, soziale und ökologische Auswirkungen von Entscheidungen und Handlungen abgewogen. Damit haben die Prinzipien der Nachhaltigkeit längst Einzug in die kommunale Praxis gefunden. „Nachhaltigkeit ist eine große kommunalpolitische Gestaltungsaufgabe“ stellen auch die am Dialog „Nachhaltige Stadt“ beteiligten Bürgermeisterinnen und Bürgermeister fest. Nachhaltiges Handeln stellt besonders auf der kommunalen Ebene eine lohnende Zukunftsinvestition dar. Dabei ist die Kommune zugleich Ziel und Akteur der Nachhaltigkeitsbestrebungen.

Als ideal für das individuelle, politische oder wirtschaftliche Handeln wird ‚Nachhaltigkeit‘ also kaum mehr in Frage gestellt. Gleichzeitig gibt es für die konkrete Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung kein allgemeingültiges Patentrezept. Dies gilt insbesondere auch für Kommunen. Welche Ansatzpunkte gewählt werden und welche Instrumente die beste Unterstützung bieten, hängt immer von den gegebenen Voraussetzungen ab und muss von Fall zu Fall entschieden werden.

Eine Möglichkeit das Thema ‚Nachhaltigkeit‘ anzugehen, ist der Weg über eine Bestandsaufnahme und die Berichterstattung. Ein Nachhaltigkeitsbericht dokumentiert, welche Aktivitäten und Maßnahmen mit Nachhaltigkeitsbezug bereits umgesetzt werden. Damit kann der Bericht Anhaltspunkte und Denkanstöße für die weiterführende Diskussion innerhalb der Kommune über Nachhaltigkeitsziele und deren Umsetzung liefern.

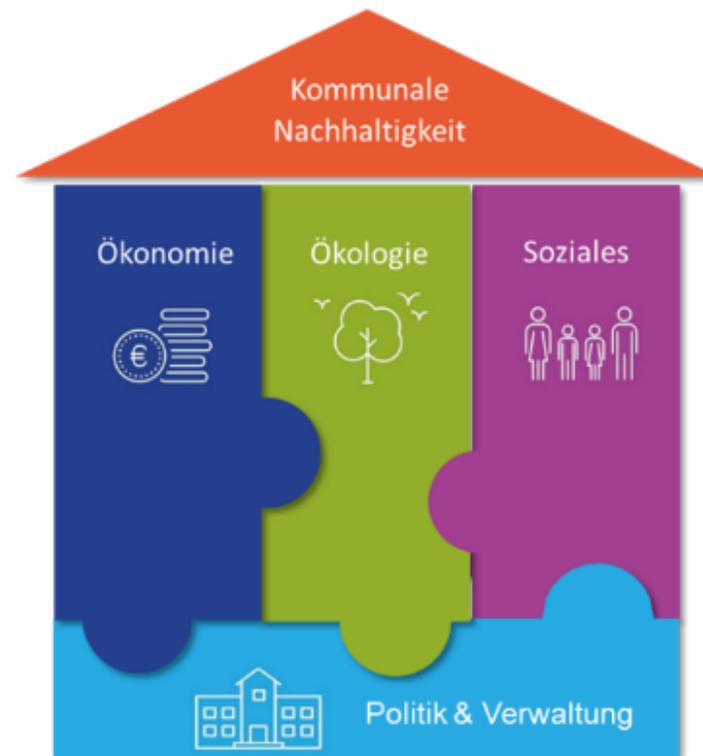
## **Nachhaltige Kommunalentwicklung**

Nachhaltige Kommunalentwicklung bedeutet, kommunale Planungen, Entscheidungen und die Erfüllung von Aufgaben ganzheitlich auf ihre Auswirkungen hin zu betrachten und an den Prinzipien der Nachhaltigkeit auszurichten.

Nachhaltige Entwicklung beschreibt keinen Zustand, sondern eine permanente Aufgabe und eine bestimmte Perspektive, die dabei eingenommen wird. Die Nachhaltigkeitsperspektive ermöglicht, dass, unabhängig von der Aufgabe oder dem Vorhaben, Nachhaltigkeitsprinzipien ihre Anwendung finden – egal, ob es um die Gestaltung komplexer Planungsprozesse der Stadt- und Ortsentwicklung geht, ob die Kommunalverwaltung neu ausgerichtet werden soll oder Einzelprojekte geplant und umgesetzt werden sollen.

Ein Nachhaltigkeitsprozess lässt sich mit Hilfe eines Ziele- und Maßnahmenkonzepts verstärken. Dieses beinhaltet eine strategische Zielsetzung (zum Beispiel mit zentralen Schwerpunktthemen), abgeleitete Handlungsziele (operative Ziele) und konkrete Maßnahmen, mit denen die Ziele erreicht werden sollen. Auch eine Bestandsaufnahme beziehungsweise eine Überprüfung des Erreichten (zum Beispiel im Rahmen eines Berichtes) sind Teil des Prozesses. Werden diese Schritte regelmäßig wiederholt, entsteht ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess im Sinne eines nachhaltigen Managementzyklus.

Der Erfolg der nachhaltigen Kommunalentwicklung hängt davon ab, ob es gelingt, die Nachhaltigkeitsperspektive in der Verwaltung und in Organisations- und Entscheidungsprozesse zu integrieren. Darüber hinaus sind politische Verbindlichkeit, klare Zuständigkeiten, Strukturen und Abläufe und die Unterstützung durch die Verwaltungsspitze wichtige Erfolgsfaktoren. Auch die Einbindung verschiedener Akteure wie zum Beispiel der Wirtschaft, von Vereinen oder ehrenamtlichen Initiativen ist entscheidend. So entsteht im Idealfall nachhaltige Kommunalentwicklung im Zusammenspiel von Verwaltung, Politik, Bürgerschaft und örtlichen Schlüsselakteuren.



## Nachhaltigkeit – global, regional, lokal

Nachhaltigkeitsziele und -strategien werden sowohl global als auch regional und lokal definiert, erarbeitet und umgesetzt. Sie dokumentieren die wachsende Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung.

Auf der globalen Ebene wurde im Jahr 2015 von den Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen die Agenda 2030 mit ihren 17 globalen Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) verabschiedet. Die Agenda 2030 bildet weltweit für alle Staaten – in Nord und Süd – einen gemeinsamen Bezugsrahmen für nachhaltige Entwicklung und ist in Deutschland für Bund, Länder und Kommunen handlungsleitend.

Auch die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württembergs bezieht sich auf die Agenda 2030. Mit dem Ziel, Nachhaltigkeit zum zentralen Entscheidungskriterium von Regierungs- und Verwaltungshandeln zu machen, versteht sich die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes als Plattform, um wichtige Fragen nachhaltiger Entwicklung in einer Kooperation aus Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zu debattieren und umzusetzen.

Das globale Entwicklungsziel 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden – Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“ zielt vor allem auf die Stärkung der nachhaltigen Stadt- beziehungsweise Regionalentwicklung und auf die Optimierung der kommunalen Aufgabenfelder. Die Herausforderungen, die Kommunen bewältigen müssen, wie z.B. Klimawandel, demographische Entwicklung, Migration und Inklusion lassen sich jedoch zunehmend nur ganzheitlich bearbeiten.

Um die ganzheitliche Bearbeitung zu ermöglichen, bricht die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit die globalen Nachhaltigkeitsziele auf die kommunale Alltagspraxis herunter. Mit kommunalen Handlungsfeldern werden das Entwicklungsziel 11 konkretisiert sowie weitere globalen Ziele und die damit verbundenen Unterziele in die kommunale Wirklichkeit übersetzt. Die kommunalen Handlungsfelder bieten damit einen praxiserprobten Rahmen für die Analyse, Bewertung und Umsetzung einer nachhaltigen Kommunalentwicklung.





## Handlungsfelder nachhaltiger Kommunalentwicklung

Als Orientierungs- und Anwendungshilfe für Kommunen wurden 17 Handlungsfelder definiert, die das Themen- und Handlungsspektrum nachhaltiger Kommunalentwicklung zeigen und deutlich machen, wo Kommunen aktiv werden können.

Neben den drei Nachhaltigkeitsbereichen – Soziales, Umwelt, Wirtschaft – liegt ein weiterer Schwerpunktbereich der Handlungsfelder auf den kommunalen Rahmenbedingungen. Die Handlungsmöglichkeiten kommunaler Verwaltung und Politik werden damit sowohl in ihrer Innenwirkung erfasst, als auch in ihren Wirkungen nach außen abgebildet.

Aus den Handlungsfeldern leiten sich die Leitsätze einer nachhaltigen Kommunalentwicklung ab, die wiederum als Vorlage für die strategische Zielsetzung und Maßnahmenentwicklung eines kommunalen Nachhaltigkeitsprozesses dienen können.

Im Folgenden können die Aktivitäten, Leuchtturmprojekte und Indikatoren für die jeweiligen Kommunen in den einzelnen Handlungsfeldern entwickelt und entsprechend dargestellt werden.

**KOMMUNALE  
RAHMEN-  
BEDINGUNGEN**



**ÖKOLOGISCHE  
TRAGFÄHIGKEIT**



**WIRTSCHAFT  
UND ARBEIT**



**SOZIALES  
UND  
GESELLSCHAFT**



**HANDLUNGSFELDER**

**N**  **KOMMUNALE  
NACHHALTIGKEIT**

## GNK-Projektplan

### Kleiner Rückblick ins Jahr 2022:

Zeitraum	Meilensteine und Aktivitäten	Verantwortlichkeiten
Mrz/ April	<ul style="list-style-type: none"> <li>N-Bericht ist in Entwurfsfassung auf Homepage veröffentlicht/ Gemeinderat z.K. gegeben</li> <li>Drei Sitzungen Nachhaltigkeitsbeirat (Werkstattformat)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Der Nachhaltigkeitsbeirat soll langfristig aufgestellt (siehe unten) werden. Daher sollen Engagierte über ein Bürgerwerkstattverfahren als umfangreicheres Beteiligungsformat gefunden werden. Dazu wurde eine weitere Beauftragung durch die Kommune vorgenommen. Auftrag an die Lebenswerke Stuttgart</li> <li>Inhalte GNK, Vor-/Nachbereitung, Durchführung: Mary Uhlig</li> <li>Unterstützung Vor-/Nachbereitung und Durchführung Werkstattverfahren: Martin Müller, Lebenswerke Stuttgart</li> </ul>
Juni / Juli	Optional: Politisches Forum Bad Säckingen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vor- und Nachbereitung gesamt: Martin Müller</li> <li>Inhaltlicher Beitrag GNK (ein TO-Punkt) bei Bedarf: Mary Uhlig</li> </ul>
Juni/Juli	<p><b>Kernteam-Treffen</b> zur Auswertung der Treffen der Nachhaltigkeitsbeiräte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Finale Auswahl Handlungsfelder</li> <li>Sammlung und Diskussion erster Zielsetzungen (Prioritäten) aller Handlungsfelder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vorbereitung inhaltlich: Mary Uhlig in Abstimmung mit Ralf Däubler</li> <li>Moderation: Mary Uhlig</li> </ul>
Juni - September	<p>Verwaltungsinterne Weiterarbeit zu <b>Handlungsfeldern Klimaschutz/ Klimaanpassung und Mobilität:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>im Rahmen des EEA ist Arbeitsprogramm vorliegend und wird fortlaufend aktualisiert durch Verwaltung, unterstützende Aktualisierung durch Energieagentur ab Herbst),</li> <li>zudem Start Erarbeitung Klimaanpassungskonzept</li> <li>zahlreiche Maßnahmen, Schwerpunktsetzung wichtig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mitglieder des Kernteams Bad Säckingen</li> </ul>
Juni - September	<p><b>Handlungsfelder Globale Verantwortung, Nachhaltigkeit in der Verwaltung, Wohnen/Gesundheit/ Sicherheit und offenes HF:</b></p> <p>Erarbeitung Ziele / Maßnahmen</p>	Abstimmung zur Weiterarbeit im Kernteam

September	Kernteam-Treffen zur Überarbeitung der strategischen und operativen Zielvorschläge und Maßnahmen	Verantwortliche je Handlungsfeld
September/ Oktober	4. Treffen Nachhaltigkeitsbeirat / Bürgerwerkstatt: Diskussion Strategieentwurf	Film über die Bürgerwerkstatt
Ende 2022	Übertragung und Zusammenführen der Inhalte in Vorlage der NI-Strategie – Ende des Prozesses	Mary Uhlig, Ralf Däubler
Anfang 2023	Vorstellung von Strategie im Gemeinderat im Februar 2023	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung bei Layout und Veröffentlichung durch SKEW</li> <li>• Veröffentlichung auf Homepage der Stadt Bad Säckingen</li> </ul>	SKEW
Januar/Februar 2023	Idee: Auflösung aller Beiräte und Fokussierung auf einen „GENERATIONENBEIRAT Bad Säckingen“	Auftrag an Martin Müller, Lebenswerke Stuttgart

**Auszug aus dem Maßnahmenkatalog: Handlungsfeld Bürgermitwirkung**

**Leitsatz aus N-Bericht**

Die Stadt Bad Säckingen ermöglicht offene und transparente Entscheidungsprozesse unter frühzeitiger Information sowie Einbindung der Bürgerschaft und wichtiger örtlicher Akteure. Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürger erfolgt transparent, fair und chancengleich. Bürgerschaftliches Engagement wird unterstützt und gefördert.

<b>strategische Ziele</b>	<b>operative Ziele</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Bezug</b>	<b>Prio</b>
1. Im Jahr 2030 werden die Möglichkeiten gesellschaftlicher und politischer Teilhabe in der Stadt Bad Säckingen aktiv genutzt. Leicht zugängliche und vielfältige Informationen sind eine wesentliche Voraussetzung dafür. Die relevanten Institutionen sorgen für transparente und zielgruppengerechte Angebote.	1.1 Bis zum Jahr 2023 sind Maßnahmen umgesetzt, die sicherstellen, dass alle Menschen gleichberechtigt, passend zu den Bedarfen aller Zielgruppen, durch verständliche Informationen zugänglich und wirksam ihre politischen Rechte in Bad Säckingen wahrnehmen können.	Personelle Stärkung im Bereich Bürgerbeteiligung /Beteiligungsstrukturen		
		Nachhaltige Beteiligungsformate, Beteiligung repräsentativ aufstellen		
		Erprobung neuer Formate-> stärkere Mitwirkung durch Bürger/-innen und Akteure (z.B. Bürgerbeteiligungsbus)		
		Erstellung und Umsetzung der „Leitlinien Bürgerbeteiligung“		
		Beteiligung Gesundheitscampus geplant		
	1.2 Die Stadt Bad Säckingen sichert bis 2030 die Rolle der zivilgesellschaftlichen Akteure	Bürgerschaftliches Engagement für klimafreundlichen Gebäudebestand (AK Energie): im Haus der Jugend		

	und aktiviert das Engagement im Bereich Vereine/ Freizeit weiterhin.			
		Nutzung von vorhanden Fördermöglichkeiten (z.B. Allianz für Beteiligung)		
		Ähnliche Projekte wie „Mehr Partizipation wagen“ - Förderung der politischen Teilhabe von Menschen mit Behinderung oder fYOUture - „Wenn Demokratie leben lernt“		

## **Ein Beirat für alle:**

### **Idee: Der „Generationenbeirat Bad Säckingen“**

#### **Der Weg:**

Bad Säckingen verfügt über eine langjährige Tradition bei der Beteiligung von Einwohnerinnen und Einwohnern an kommunalpolitisch relevanten Themen. Die Weiterentwicklung in den Folgejahren machte deutlich, dass neben dem politischen Willen zur Bürgerbeteiligung auch ein verbindlicher Rahmen für mehr Partizipation notwendig ist.

Die bisherigen Beiräte werden in einen einzigen „Generationenbeirat“ zusammengefasst.

#### **Was folgt stattdessen?**

### **3 Vorschläge für die Diskussion:**

Die Generationenbeirat besteht aus bis zu 30 Mitgliedern: Fünf durch Losverfahren zufällig ausgewählte Einwohnerinnen und Einwohner, fünf bestimmte Einwohner/innen zivilgesellschaftlicher Organisationen, fünf Vertreter:innen aus den Arbeitsgruppen bzw. aus dem Nachhaltigkeitsbeirates, fünf Vertreter:innen aus den bisherigen Beiräten, fünf Vertreterinnen und Vertreter der Ratsfraktionen und fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung.

So kann gestartet werden. Die große Anzahl der Mitglieder ist nicht bindend.

Moderiert und fachlich begleitet wird der Generationenbeirat von der Lebenswerke Stuttgart.

Variante 1: 30



Alle bleiben eine Periode



Die Kerngruppe bleibt

Der Rest wechselt je nach Thema

**Dazu: Einmal im Jahr gibt es eine „Generationenmesse“ mit allen Ergebnissen, Tendenzen und einem kleinen „Show-Programm“;  
dazu eine Ausstellung möglichst vieler Initiativen.**

Variante 3: 15

Wie Variante 2:

Die Kerngruppe bleibt

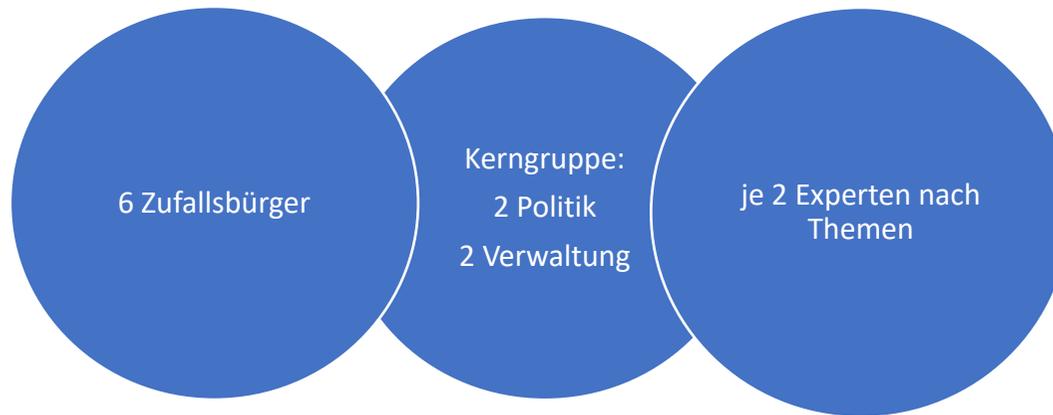
Der Rest wechselt je nach Thema

### **Unser Vorschlag nun:**

Folgende Variante wird vorgeschlagen:

- Zunächst Modellversuch bis Ende 2024
- Bezeichnung „Bürgerforum“ statt Generationenbeirat
- Die Kerngruppe bleibt und entscheidet über die Themen der Vorschlagsliste.
- Der Experten wechseln je nach Thema und werden durch die Kerngruppe ausgewählt und eingeladen.
- Die Zufallsbürger bleiben im Rahmen des Modellversuchs im Amt.

- Treffen halbjährig, jeweils vor dem Hauptausschuss.
- Mit Einrichtung des Bürgerforums werden die alten Beiräte aufgelöst. Diesen steht frei, als informelle Arbeitsgruppe zu tagen und etwa Vorschläge zur Behandlung im Bürgerforum zu formulieren, s.u.



Stuttgart/Bad Säckingen/Pirna, den 1.6.2023

Sabine Wölfle und Martin Müller